

Nachgefragt Eine Branche im Spannungsfeld zwischen berechtigter Einflussnahme und der möglichen Gefährdung demokratischer Prinzipien

„Wer nicht seriös arbeitet, soll die Lizenz verlieren“

Ein Gespräch über Unanständigkeit, den Primat der Politik, die Lizenz zum Lobbyieren, Wunderwerk und Teufelszeug.

SABINE BRETSCHNEIDER

Wien. Lobbying ist ein kontroversielles Thema, nicht erst, seit Journalisten der *Sunday Times* ihren „Businesslunch“ mit Ernst Strasser ins Netz gestellt haben. Lobbyisten sichern die Wettbewerbsfähigkeit heimischer Unternehmen, vertreten die Interessen von Konsumentenschützern oder Umweltschutzorganisationen, dennoch ist das Image der Branche beschädigt. Wir haben uns bei zwei Experten umgehört: Heidi Glück – die ehemalige Pressesprecherin Wolfgang Schüssels ist heute Chefin der Agentur media+public affairs consulting GmbH –, und Lobbycoach Wolfgang Lusak.

„Politische Mandatare, die Geld annehmen, wenn sie ein politisches Reformprojekt im Parlament oder in der Regierung vorantreiben, sind unanständig, weil sie die Demokratie gefährden.“

HEIDI GLÜCK, MEDIA+PUBLIC AFFAIRS CONSULTING



© Erich Reismann

Heidi Glück: „Hochegger, Meischberger und Strasser sind leider das, was man ‚schwarze Schafe‘ nennt, und sie beschädigen das Berufsbild einer anständigen Branche.“

medianet: *Hochegger, Strasser: Wie kommentieren Sie diese Fälle? Wo hört Ihrer Meinung nach das Lobbying auf und wo beginnt die Bestechung?*
Heidi Glück: Hochegger, Meischberger und Strasser sind leider das, was man ‚schwarze Schafe‘ nennt und sie beschädigen das Berufsbild einer anständigen Branche. Sie alle hat offenbar die Geldgier getrieben und alle drei sind Gott sei Dank aufgefliegen. Politische Mandatare, die Geld annehmen, wenn sie ein politisches Reformprojekt im Parlament oder in der Regierung vorantreiben, sind unanständig, weil sie die Demokratie gefährden. Deswegen braucht es auch bei Verstößen ein hartes Vorgehen und

es wäre wünschenswert, dass die Justiz möglichst rasch agiert.
Wolfgang Lusak: Die Causa Strasser ist für Österreich noch schlimmer als Hochegger, da es unser Land auf der ganzen Welt als besonders korruptionsanfällig erscheinen lässt. Bestechung in der Politik fängt dort an, wo Lobbying-Geld geheim zum Vorteil kleiner privilegierter Gruppen eingesetzt wird, wo politische Entscheidungen weg vom breiten Wählernutzen hin zum Nutzen einzelner Kapital-Konzernmanager, Investoren und Global-Banker gelenkt werden.

medianet: *Herr Lusak, Sie wurden auf ‚Industrieweb.at‘ damit zitiert, Lobbying werde ‚zum alles*

entscheidenden Verbindungsstück zwischen Wirtschaft, Gesellschaft und Politik‘ mutieren. Im Lichte der aktuellen Entwicklungen klingt das wie eine Drohung ... Generell gefragt: Wie kann man dem Lobbying seine ‚Unschuld‘ zurückgeben?
Lusak: Lobbying ist per se unschuldig. Es ist ein Instrument wie eine Axt: Man kann mit einer Axt einen Menschen erschlagen oder Holz für den friedlichen Hausbau bearbeiten. Erst das Ziel macht aus Lobbying Wunderwerk oder Teufelszeug. Wer es für nachhaltige, also umweltfreundliche, sozial verträgliche und fortschrittliche Ziele einsetzt, wird Gutes schaffen, wer damit einen Vorteil für wenige

anstrebt, steht auf der asozialen, also missbräuchlichen Seite. Jedenfalls wird Lobbying als politisches Tool und Marketinginstrument so wie von mir beschrieben weiter wachsen.
Glück: Seriöses Lobbying ist Informationsarbeit, von der Wirtschaft oder von NGOs zur Politik; insbesondere dort, wo in Ministerien oder im Parlament, die ja die Gesetze machen, zu wenig Wissen verfügbar ist. Lobbyisten bieten der Politik das Know-how. Die Entscheidung, ob ein Vorschlag Rahmenbedingungen verbessert und auch gut ist für die Allgemeinheit, liegt bei den Politikern. Den Primat muss sich die Politik behalten, auch wenn man manchmal den Eindruck hat – siehe Regulierung der internationalen Finanzindustrie –, dass sie sich zu leicht von mächtigen Konzernen steuern lässt.

medianet: *Welche Regeln und Antikorruptionsmaßnahmen wären jetzt wichtig? Bzw.: Kann man Integrität per Gesetz erzwingen?*
Glück: Kernpunkte eines Lobbying-Gesetzes müssten jedenfalls die Verpflichtung zur Registrierung des Lobbyisten und die Transparenz des Auftraggebers sein. Außerdem ‚Code of Conduct‘-Regeln, denen sich die eingetragenen Lobbyisten unterwerfen und ethische Verpflichtungen. Wer nicht seriös arbeitet, verliert – etwa ähnlich bei den Rechtsanwälten – die ‚Lizenz‘ zum Lobbyieren. Auch das sollte auf einer Internet-Datenbank für alle User ersichtlich sein.

Lusak: Die nun vehement geforderten – vorher leider immer erfolglos angesprochenen – Reglementierungen der Lobbyisten-Tätigkeit durch ein Lobbyisten-Register, echte Transparenz der Aktivitäten und verbindliche Ethik-Vorschriften sind nur *ein* Schritt in die richtige Richtung. Sie werden allein sicher nicht genügen. Denn Regeln haben es noch nie geschafft, dass sie von Menschen, die in Maßlosigkeit Vorteile für sich erreichen wollen, nicht umgangen wurden. Es geht also nicht nur darum, die Profi-Lobbyisten von Großkonzernen, Finanzimperien und globalen Verbänden an die Kandare zu nehmen, es geht darum, der breiten Masse der Wirtschaftstreibenden und KMU, Sozialorganisationen und Kommunalmanagern Zugang zu Know-how und Strukturen des Lobbying zu verschaffen. Niemand kann den Profi-Lobbyisten das Lobbying wegnehmen, man kann sie aber mit den eigenen Waffen schlagen. Ich sage: Endlich Lobbying für alle!

medianet: *Frau Glück, Sie haben kürzlich im Rahmen eines Lobbying-Kongresses gemeint, dass ‚die Wirtschaft den Mehrwert definieren muss, wenn sie bei Politikern etwas erreichen will‘. Was darf man sich in diesem Fall unter ‚Mehrwert‘ vorstellen?*
Glück: Mehrwert ist das, was über das Partikularinteresse eines Unternehmens hinausgeht, wenn also etwa wie in Wien künftig alle Verordnungen und Gesetze, die beschlossen werden, auch auf ihre Wirtschaftlichkeit hin

Lobbyisten-Affäre Parteien für effektive Regelungen

„Zahnlose“ Register

Wien. Vor dem Hintergrund der Lobbyisten-Affäre rund um den früheren ÖVP-Europaabgeordneten Ernst Strasser sollen auch in Österreich effektive Lobbyisten-Gesetze geschaffen werden. Darin sind sich die Klubchefs der Parteien einig; über die Ausgestaltung werde aber noch zu diskutieren sein, berichtete das „Ö1-Mittagsjournal“ am Mittwoch. Nationalratspräsidentin Barbara Prammer möchte schon diese Woche in der Präsidiale eine Enquete zum Thema Korruptionsvermeidung auf den Weg bringen. Geht es nach der ÖVP, sollen sich Lobbyisten künftig registrieren, bekräftigte Klubobmann Karlheinz Kopf. Ein derartiges Register sollte es sowohl auf nationaler als auch auf europäischer Ebene geben, denn gerade das bestehende auf EU-Ebene sei, da auf freiwilliger Basis, „zahnlos“. „Wir sind für jede Form von Transparenz, selbstverständlich“, meinte SPÖ-Klubobmann Josef Cap. Entscheidend sei, dass die Bestimmungen „klar deklariert“ sind. Über eine volle Offenlegung der Nebeneinkünfte zeigte sich Cap gesprächsbereit. Er möchte sich aber erst anschauen, wie das in anderen Parlamenten geregelt ist. Die Grünen wollen alle Nebeneinkünfte offenlegen und warten jedenfalls auf eine „rasche Vorlage“ eines Lobbyisten-Gesetzes durch Justizministerin Claudia Bandion-Ortner. (APA)

überprüft werden. Davon haben alle etwas und es bringt für viele – Betriebe und Bürger – einen Fortschritt. Das ist die klassische Win-win-Situation. Die Wirtschaftskammer hat hier einen guten Lobbying-Job gemacht.

medianet: *Letzte Frage: Was halten Sie von der These, dass zunehmender Lobbyismus – im Sinne eines professionellen Lenkens politischer Entscheidungsprozesse oder der öffentlichen Meinung – ein Indiz für eine Krise der Demokratie ist?*
Glück: Eine Krise der Demokratie sehe ich bei Weitem nicht, Lobbying hat es schon immer in unterschiedlichen Formen gegeben, man hat es nur nicht so genannt. Die Sozialpartnerschaft in Österreich wird seit Jahrzehnten als Stabilitätsanker der Demokratie gepriesen und ist in ihrem Wesen nichts anders als klassisches Lobbying der institutionalisierten Interessenvertretungen, die auch im Parlament vertreten und seit drei Jahren sogar verfassungsrechtlich verankert sind.
Lusak: Abschließend noch eine grundsätzliche Anmerkung: Ein Grundproblem der Schiefelage zugunsten von Großlobbies wurde von der Politik sträflicherweise noch nicht gelöst: Es ist ihr bis heute nicht gelungen, uns aus der Erpressungsfalle der ‚Too big to



© Lusak

„Lobbying ist per se unschuldig. Es ist ein Instrument wie eine Axt: Man kann mit einer Axt einen Menschen erschlagen oder Holz für den Hausbau bearbeiten.“

LOBBYCOACH WOLFGANG LUSAK

fail’-Großbanken und -Konzerne zu lösen. Deren de facto bestehende ‚White Card‘ für riskante Spekulationen würde die Regierungen der Staaten weiterhin zwingen, sie im Notfall mit dem Geld des brav Steuern zahlenden Mittelstands und der mittelständischen Wirtschaft zu retten. Die Milliarden für in Folge von Bankenpleiten notwendige Staatenrettungen und die gleichzeitige Armutsbekämpfung geht an die Substanz unserer Gesellschaft. Da hilft auch kein noch so gutes, sauberes und faires Lobbying, wenn die ganze Welt in der Geiselschaft einiger weniger Riesenunternehmen steht. Nur eine geschlossene mittelständische Lobby kann die Politik dazu zwingen, endlich den Closed Shop einiger weniger Privilegierter zu knacken und die Rahmenbedingungen für alle gleich zu gestalten.

Wien-Schwechat Plus bei Umsatz und Ergebnis. Starkes Passagierwachstum flacht sich etwas ab

Flughafen im Aufwind

Skylink-Baustelle funktioniert „passabel“, Zeitplan – Fertigstellung Ende Oktober – werde eingehalten.

Wien. Die börsennotierte Flughafen Wien-Gruppe hat im Geschäftsjahr 2010 Umsatz und Ergebnis gesteigert. Der Gesamtumsatz stieg um 6,4% auf 533,8 Mio. €, davon entfielen auf den Bereich Airport 260,0 Mio. € (+14,8%). Das operative Ergebnis (EBIT) stieg um 2,8% auf 102,3 Mio. €, das EBITDA lag bei 168,1 Mio. € und blieb mit 1,0% Plus im Wesentlichen stabil. Das Konzernergebnis nach Minderheiten kletterte um 3,2% auf 75,7 Mio. €. Im Ausblick für 2011 erwartet der Flughafen Wien angesichts positiver Konjunkturprognosen weiteres Wachstum. Das Passagierwachstum werde weitergehen,

sich mit plus 5,0% jedoch etwas abschwächen. Langfristig erwartet der Flughafen Wien bis 2020 eine durchschnittliche Wachstumsrate bei den Passagieren von 4,2%.

Skylink wird billiger

Erfreuliche News gab es auch zum Projekt „Skylink“: Die Gesamtkosten für den im Bau befindlichen Terminal am Flughafen Wien werden mit 800 Mio. € um 30 Mio. € geringer ausfallen als bisher angenommen. Grund dafür seien die mit 30 Mio. € budgetierten Totalübernehmerleistungen, die nicht in Anspruch genommen werden, sagte

Interimschef Christoph Herbst bei der Bilanzpressekonferenz am Donnerstag in Wien.

Die Skylink-Baustelle funktioniere „passabel“, der Zeitplan mit der geplanten baulichen Fertigstellung Ende Oktober werde eingehalten, so Herbst. Derzeit seien monatlich 900 bis 1.000 Mitarbeiter auf der Baustelle. Parallel dazu verliefen die Vorbereitungen für die technische Inbetriebnahme, ab 1. November dann die Vorbereitungen für die Gesamt-Inbetriebnahme, die wie geplant im ersten Halbjahr 2012 erfolgen werde. Für Skylink werden ab Herbst rund 100 zusätzliche Mitarbeiter gesucht. (APA)



Flughafenchef Christoph Herbst berichtet von der recht positiven Entwicklung.

qualityaustria

Erfolg mit Qualität

20 Jahre ISO 9001 zertifiziert von Quality Austria



Philips Speech Processing



WILD



Salzburg Schokolade

Einige **qualityaustria** Kunden sind bereits seit über 20 Jahren nach ISO 9001 zertifiziert. Weitere 12.000 Kunden weltweit vertrauen der Quality Austria Trainings-, Zertifizierungs- und Begutachtungs GmbH. Die Eucusa Kundenbefragung 2010 bestätigt wieder eine sehr hohe Kundenzufriedenheit in der Ausbildung und in der Zertifizierung.

Quality Austria ist Ihr Partner für Erfolg mit Qualität.



Quality Austria ist akkreditiert vom BMWFJ.

www.qualityaustria.com